

BATO®-Dozent*innen stellen sich vor

INTERVIEW MIT »MELLANY AMAR« MELANIE MEIER



Die Termine und Inhalte unserer BATO®-Seminare könnt ihr jederzeit online nachlesen. Doch wer sind unsere Dozent*innen? Hier wollen wir euch als erste »Mellany Amar« Melanie Meier vorstellen, Corinna Jedamzik hat sie interviewt.

C.: Guten Morgen, Melanie. Was hat dich inspiriert, ausgerechnet OT zu machen?

M.: Ich bin 1995 zum OT gekommen. Ich habe nie vorher irgendwas getanzt. Direkt nach dem Abitur hatte ich furchtbare Rückenschmerzen. Ich bekam Panik und dachte, jetzt musst du sportlich was tun. Blätterte dann, frisch in Münster angekommen als junge Studentin, mal so das VHS-Programm durch. Rückenschule hätte ich fast gemacht, aber ich blätterte zum Glück noch genau eine Seite weiter. Dort gab es OT und da stand in der Kursbeschreibung, dass das gut bei Rückenproblemen sei, und da dachte ich: Super! Dieser Kurs kam dann nicht zustande, dadurch bin ich direkt beim Hochschulsport gelandet. Da gab es eine relativ große Sparte OT.

C.: Also richtig Blut geleckt?

M.: Ja, total. Es war ganz schlimm. Ich habe ein 4-Tages-Studium hingelegt und dann noch jeden Abend Bauchtanz gemacht.

C.: Wann hast du angefangen zu unterrichten?

M.: Ich bin 1999 zurück nach Frankfurt gegangen, kurz vor Ende meines Studiums, und habe Bauchtanzkurse gesucht. Ich suchte natürlich erst wieder beim Hochschulsport, weil ich da sehr gute Erfahrungen gemacht hatte, und ich stellte fest, OT gab es hier gar nicht im Hochschulsport. Dann fragte man mich direkt bei der FH in Frankfurt: „Könntest du das nicht unterrichten?“ Ja, ich war jung und dumm und dachte, warum nicht? Ich habe in der FH angefangen und kurz darauf auch beim Hochschulsport der Universität in Frankfurt.

C.: Das war ja gerade die Zeit, wo Bauchtanz so richtig aufkam, oder?

M.: Ja, ich denke, hier in Frankfurt lief das schon ganz gut, aber eben ein bisschen versteckt. 1999 bin ich fündig geworden für eigenen Unterricht bei Ánatha, war dort das erste Dreivierteljahr und bin dann ins Studio Orienta gegangen.

C.: Ah, zur Reyhan. Wie lange warst du dann da?

M.: Ich machte bei den weit Fortgeschrittenen ein Probetraining bei Reyhan, um dann direkt hinterher zu ihr zu sagen: „Kann ich bitte in die leichte Mittelstufe?“ Also, wir waren uns da einig und das war auch ganz gut. Man hat hier in Frankfurt komplett andere Sachen gemacht. Ich konnte unglaublich viel, aber wir hatten in Sachen ägyptischen Stil gar nichts gemacht in Münster. Also habe ich dann in der Mittelstufe 1 angefangen ägyptischen Stil zu lernen und das ging dann zum Glück relativ schnell.

Später bin ich dann in die Fortgeschrittenen-Gruppe gewechselt.

C.: Und irgendwann in diesem Zeitraum hast du auch deine Liebe zur Tanztechnik entdeckt. Kann das sein?

M.: Ja, die hatte ich sehr schnell entdeckt, nämlich als ich angefangen habe zu unterrichten. Da sah ich mich vor Probleme gestellt, die ich mit dem, was ich bisher erfahren hatte, nicht lösen konnte. Auch mit den Methoden, die damals so angewandt wurden, allen voran ‘Guckst-du-machst-du’. Ich stellte fest, dass es sehr viele Frauen gab, die damit überhaupt nicht oder nicht genug zurechtkamen, und fing also an mir zu überlegen, wie man es vielleicht besser machen kann. Ich habe dann intuitiv angefangen Bewegungen zu zerlegen. Und ich glaube, das war so die Zeit, in der auch viele andere Bestrebungen in diese Richtung gingen. Miriam Missura Marzetta, die lange Zeit die Tanztechnik in BATO® unterrichtet hat, hatte dann ja auch Bücher darüber geschrieben. ESTODA® kam zu dieser Zeit auf. Es war einfach Zeit für „Wir beschäftigen uns mal ein bisschen genauer mit Tanztechnik und kommen weg von dem ‘Guckst-du-machst-du’-Unterricht“.

C.: Du hast ja auch jede Menge Ausbildungen absolviert.

M.: Ja, Weiterbildung, Weiterentwicklung war schon immer unglaublich wichtig für mich. Das ist ja auch einer der Werte in meiner Tanzschule „OT pur“.

C.: Du hast auch so recht exotische Sachen gemacht wie z. B. Beckenboden-Trainerin.

M.: Genau, ich bin Beckenboden-Trainerin nach dem BeBo®-Konzept, wobei ich mich nicht „Bebo®-Trainerin“ nennen darf. Ich habe diese Ausbildung gemacht, um sie in meine Tanzkurse zu integrieren. Was vielleicht eher ein bisschen exotisch ist, ist die Tanzfortbildung „Tanzpädagogie freier Tanz“. Freier Tanz ist wirklich das, was aus dem Körper entsteht, d.h. Leute aus allen Sparten können diese Ausbildung machen und auf ihre Tänze ummodellieren. Ich habe auch die Orienta-Ausbildung damals bei Reyhan gemacht, allerdings nur die Ausbildung abgeschlossen – ich bin keine Orienta-Dozentin. Und ich habe noch die Trainer-C-Ausbildung des Deutschen Tanzsportverbandes.

C.: Wie bist du denn zum BVOT gekommen damals?

M.: Ich bin im Jahr 2000 Mitglied geworden, eben in dieser Zeit, als ich von Münster wieder nach Frankfurt gezogen bin. Ich habe gesehen, dass es ein Regionalbüro Rhein-Main gab. Das führte damals Junita Klein. Ich habe mich dann bei ihr gemeldet. Sie hörte aber ziemlich bald auf

und da habe ich mich direkt beim Vorstand gemeldet und gesagt: Ich hab gesehen, das ist vakant, wie sieht es aus, ich hätte Lust. Sie waren ein bisschen zurückhaltend, weil sie mich nicht kannten. Das verpasste mir so erst mal einen Dämpfer. Aber es wurde dann wohl intern diskutiert und man gab mir die Chance. Dann war ich also Regionalbüroleiterin und, ich denke, recht engagiert. Ich stieß da, glaube ich, nicht immer so auf Gegenliebe und ich vermute, dass ich durchaus auch kritisch gesehen wurde in den damaligen Vorständen. Ich bin auch kein Fan von Stillstand. Das heißt, mit meinen Ideen und Vorschlägen wollte ich mindestens mal das Regionalbüro voranbringen. Ich wollte ja damals nicht den BVOT umkrepeln ...

C.: Das hast du dann später gemacht als 1. Vorsitzende?

M.: Ansatzweise vielleicht hier und da etwas optimiert, auch wissend, dass es vielleicht nicht jeder gut findet. Das ist mir durchaus bewusst. Also nach dem ersten wilden Jahr als Regionalbüroleiterin lief das dann in ziemlich geordneten Bahnen und ich hatte wohl auch das Vertrauen gewonnen. Ich bin dann von Sabine Baumann angesprochen worden auf einem Kongress, ob ich nicht in den Vorstand kommen möchte. Ziemlich spontan habe ich mich dann auch wählen lassen. Ich war zwei Jahre im Vorstand und dann vier Jahre 1. Vorsitzende.

C.: Also, um noch mal zurückzukommen auf die Tanztechnik. Du bist nach deiner Vorstandsarbeit an BATO® hängen geblieben - auch nachdem du jetzt die Ausbildung selber durchlaufen hast.

M.: 2017 habe ich die Prüfung gemacht und 2017 habe ich mich auch nicht mehr wieder in den Vorstand wählen lassen. Ich brauchte mehr Zeit für meine Tanzschule. Aber fragte mich aber irgendwann, ob ich nicht dieses Fach Tanztechnik übernehmen könnte. Ich hab gesagt: Ja, okay, das geht, das liegt mir, das kann ich machen.

C.: Also kann man sagen, du hast Miriam jetzt abgelöst?

M.: Ja, soweit ich weiß, unterrichtet sie gar nicht mehr und ist vollständig mit anderen Dingen ausgelastet. Also ich denke mal, ja. Es ist sogar so, dass wir im Moment in BATO® schauen, dass wir immer mindestens zwei Dozenten pro Fach haben. Denn Leute werden krank, hören auf, es verändert sich bei ihnen beruflich, familiär etwas, sie können dann nicht mehr unterrichten und dann stehen die Standorte da, können Termine nicht einhalten oder gar keine Termine machen. Ich habe Miriam abgelöst mit einem fast komplett neuen Konzept.

C.: Was sind denn so die Inhalte des neuen Tanztechnik-Programms?

M.: Die Tanztechnik I beschäftigt sich wirklich mit den Basisbewegungen des OT, angelehnt an Miriam mit Achsen und Ebenen, also die Basisbewegungen sowie die einfach kombinierten Bewegungen: a + b ergibt c. Die Tanztechnik ist nicht in der Dozenten-Ausbildung, weil wir mit euch Tanztechnik machen, sondern es geht mehr darum: Was baut auf was auf, welche Bewegung auf welcher Bewegung, welche Bewegungen brauche ich, wenn ich z. B. einen Hagalla machen will? Welche Korrekturmöglichkeiten habe ich, auch Hilfsmittel? Ein buntes Arsenal an Hilfsmitteln hat noch keinem Unterricht geschadet. Wo sind die Fehlerquellen? Wie kann ich korrigieren, worauf muss ich achten bei meinen Kursteilnehmern? Wann wird es

gesundheitsschädlich? Mit welcher Variante mache ich mir doch auf Dauer die Knie kaputt? Also darum geht es in diesen Tanztechnik-Seminaren.

C.: Ich habe da gesehen, du hast auch das Seminar Tanzgeschichte ergattert. Wie bist du denn dazu gekommen?

M.: Weder zu dem einen noch zu dem anderen Seminar habe ich mich freiwillig gemeldet. Aber kam an, sie brauchte noch einen Ersatz für dieses Seminar (das jetzt Sahéla übernimmt) und ob ich das nicht machen könnte. Jetzt bin ich sozusagen die zweite Dozentin im Bunde. Anahita ist gar nicht mehr dabei, sie hatte das vorher gemacht. Das Konzept kommt von Sahéla und sie wird mich einarbeiten. Ich weiß aber jetzt schon, dass das Sahéla-Seminar praktischer wird als früher. Die reine Geschichte, so wie du das Buch geschrieben hast, das ist jetzt nicht so das, was mich besonders interessiert, aber die Entwicklung des Tanzes anhand der verschiedenen Tänzerinnen von vielleicht den 1920ern, wovon wir erstes Bildmaterial haben, bis heute, das ist auf jeden Fall ein Steckenpferd von mir. Ich denke, dass Sahéla und ich ein sehr gutes Team sein werden.

C.: Warum ist Weiterbildung wichtig in deinen Augen?

M.: Weiterbildung, Weiterentwicklung ist einer meiner persönlichen, sehr wichtigen Werte, für mich und auch für meine Tanzschule. Der Tanz entwickelt sich weiter und die Ansprüche der Kursteilnehmer haben sich unglaublich weiterentwickelt. Und deshalb sollten wir auch weitergehen.

C.: Melanie, was möchtest du den angehenden BATO®-Absolventinnen und Absolventen mitgeben?

M.: Also, die Ausbildung war schon nicht einfach. Ich hab schon viel vorher gemacht, aber ich hab mich echt auf den Bobbes setzen müssen und musste auch echt lernen. Man muss schon ein paar Dinge auswendig lernen. Es gibt einen schriftlichen Teil. Klar, viele Fragen sind Ankreuzfragen, d. h. logischer Menschenverstand bringt einen auch weiter. Aber ich hatte ja auch so ein bisschen Stolz. Ich wollte ja mit einem guten Prozentsatz abschließen.

C.: Wir waren zumindest eine ziemlich gute Abschlussgruppe, muss ich sagen.

M.: Ja, so hieß es. Damals in Frankfurt lief die BATO®-Ausbildung sehr, sehr gut. Es waren viele meiner Kursteilnehmer dabei, die das als Weiterbildung nutzten und es als „da kommen Gastdozenten“ sahen. Aber letztendlich waren nur wir drei diejenigen, die sich in die Prüfung getraut haben.

C.: Ja, Hanan Kadur, du und ich.

M.: Muss man auch nicht. Also das möchte ich auch nochmal betonen. Man kann sich auch weiterbilden, ohne hinterher die Prüfung zu machen.

C.: Was würdest du einer Frau sagen, die sich für BATO® interessiert?

M.: Ja, das kann ich auf jeden Fall empfehlen, uneingeschränkt. Kommt natürlich immer ein bisschen darauf an, was die Ziele dieser Frau sind. Also vorher überlegen, warum mach ich diese Ausbildung und „Weil ich ein Zertifikat brauche“ ist definitiv der schlechteste Grund.

C.: Ich danke dir, dass du dich meinen Fragen gestellt hast.

»Chiara Naurelen« Corinna Jedamzik aus Darmstadt ist Herausgeberin des Bellypod chiara-naurelen.de

